

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 7 (1952)
Heft: 11

Artikel: Abschied von meiner Zeit
Autor: Hedin, Sven
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher für die Drucklegung der großen wissenschaftlichen Werke auf.

„Das gleißende Gold, das ich in den Banken angesammelt habe“, schreibt er in einem seiner Bücher, „besteht nur in der Phantasie wohlwollender Menschen. Geld ist etwas Gutes, wenn es zur Bereicherung der menschlichen Kenntnisse verwendet wird. Es anzuhäufen ist von Übel ...!“ So war es kein Reicher im

üblichen Sinne, an dessen Bahre in den letzten Novembertagen 1952 die Kränze des schwedischen Königs, mit dem er sich geduzt hatte, niedergelegt wurden. Aber sein Leben war reicher gewesen, als es irgendeinem Sterblichen unserer Zeit vergönnt war. Reich an Erlebnissen, an Erfahrungen, an weltweiter Sicht, an menschlicher Verbundenheit mit allen bedeutsamen Menschen zweier Jahrhunderte.

Abschied von meiner Zeit

Von Sven Hedin

DK 930.1

Das letzte Kapitel in Sven Hedins letztem Buch — der zweite Band seines Erinnerungswerkes „Große Männer, denen ich begegnete“ — trägt den gewissermaßen symbolisch gewordenen Titel „Abschied“. Wir verdanken es dem freundlichen Entgegenkommen des Verlages Eberhard Brockhaus in Wiesbaden, daß wir diese ergreifenden und bedeutsamen Zeilen hier auszugsweise wiedergeben können.

Der Zeitabschnitt, der mein Leben umfaßt, gliedert sich in zwei Epochen — eine friedliche und eine kriegerische. Auf der Schwelle zu der ersten Epoche war der Deutsch-Französische Krieg 1870—71 ausgekämpft worden. An jene Zeit bewahre ich eine blasse, aber doch deutliche Erinnerung. Darauf folgten dreiundvierzig Jahre des Friedens, der nur selten von örtlichen, aber niemals welterschütternden Kriegen gestört wurde.

Als am 1. August 1914 in allen Kirchen die Glocken klangen, läuteten sie einen neuen Abschnitt der Geschichte der Menschheit ein, ein Zeitalter verheerender Kriege, die in Zerstörung, Haß und Mord zu immer größerer Verwilderung und schließlich zu einem schicksalhaft entscheidenden Kampf zwischen Kultur und Barbarei, Christentum und Heidentum werden sollten.

Wenn ich den Blick zurückschweifen lasse, kann ich mich der Überzeugung nicht erwehren, daß die Entwicklung der Welt von glücklicheren Zeiten zu unheilvollen fortgeschritten ist, daß der Weg abwärts und nicht aufwärts geführt hat. Verwilderung und Roheit gewinnen Boden, nicht nur in den Beziehungen zwischen Völkern und Staaten, sondern auch im Leben der einzelnen. Die Reihen der Großen haben sich vor unseren Augen gelichtet. Gestalten wie die meisten Männer, denen ich in meinem Leben begegnet bin, sind in unserer Zeit weit seltener geworden als früher. Wo sind die klugen, weitblickenden Staatsmänner, die wie Bismarck und

Disraeli willens und fähig wären, das Zusammenleben der Staaten auf vernünftige, wohlausgewogene Weise zu ordnen? Wo sind die erleuchteten Prediger, die es vermöchten, den irreführten, unglücklichen Menschenmassen die Angst zu nehmen und ihnen Trost, Glauben und Hoffnung auf bessere Zeiten zu schenken? Wo sind die Kündler von Liebe, Versöhnung und siegreichem Kampf gegen die Mächte des Bösen und sittliche Erniedrigung? Weltgeschichtlich bedeutsame Männer und vielgenannte Gestalten gibt es wohl; aber entweder klebt Blut an ihren Händen, oder sie bereiten Taten vor, die die Kluft zwischen den Völkern vertieft, Taten, die die Schwachen vernichten, die Waffenlosen ausröten und die Völker immer weiter von den Gedanken der Versöhnung und des Friedens entfernen müssen.

Soll dieser dritte Zeitabschnitt, auf dessen Schwelle wir stehen, die Menschheit zu einer Katastrophe, einem Chaos führen, das die ganze Erde zu einem Friedhof macht, in dem Kultur, Aufklärung und Geist begraben werden? Die Finsternis über den Wegen der Welt war niemals drohender als zu Beginn der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts. Das ganze Streben der Menschen scheint darauf gerichtet, mit Hilfe der großartigen Errungenschaften von Wissenschaft und Technik einander Schaden zuzufügen, sich Leid und Elend zu bringen! Wohin gleiten wir, was ist der Sinn des Lebens, wozu dient das Ganze?